

„Keine Millionen nötig“

Akademie-Mitglied Faustin Linyekula über seine Arbeit mit Silke Z. und Resistdance

Als ältestes von 16 Geschwistern war der Tänzer und Choreograph Faustin Linyekula immer schon „die Lokomotive, die dafür sorgen musste, dass alle Waggons hinter mir meinem guten Beispiel folgen konnten“. Und so geht das Mitglied der Akademie der Künste der Welt auch seine Arbeit im Kongo an: „Ich betrachte mich als Geschichtenerzähler. 2001 hatte ich für mich beschlossen, dass ich keine Geschichten von einem Exilanten in Paris erzählen will, der ich zu dieser Zeit war, und bin zurück in den Kongo gegangen.“

Dort habe er festgestellt: „Wenn ich mit Menschen zusammen Kunst machen will, muss ich sie ausbilden und ihnen auch gleichzeitig Möglichkeiten verschaffen, ihre Arbeiten zu zeigen – im Kongo, aber auch an anderen Orten.“

So gründete er in Kisangani (im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo) die Studios Kabako. Und nun kommt als erster dieses Netzwerkes Michel Kiyombo ins Kölner

Studio 11 von Silke Z. und Resistdance, um dort sein Solo „Masu Kaino“ zu präsentieren (19.3., 19.30 Uhr). Anfang Mai ist dann „Bienvenue dans mon monde“ von Dinozord zu sehen.

Im Herbst wird Linyekula selbst in Köln sein, um hier Workshops zu geben und weiter mit Silke Z. zusammenzuarbeiten. „Wir haben uns bei meinem letzten Deutschland-Besuch kennengelernt und beim Erzählen viele Gemeinsamkeiten festgestellt“, sagt Linyekula. „So arbeiten wir beide auf niedrigem ökonomischen, aber gleichzeitig hohem künstlerischen Niveau!“

Denn für seinen Anspruch an Kunst brauche man „keine Millionen, sondern Ambition!“ Und Kunst müsse politisch sein, sich mit der Welt, in der man lebt und der Art, wie man zusammenlebt, auseinandersetzen – „egal ob in Afrika, Amerika oder Europa“. (HLL)

Mehr Infos zu den Veranstaltungen unter www.resistdance.de